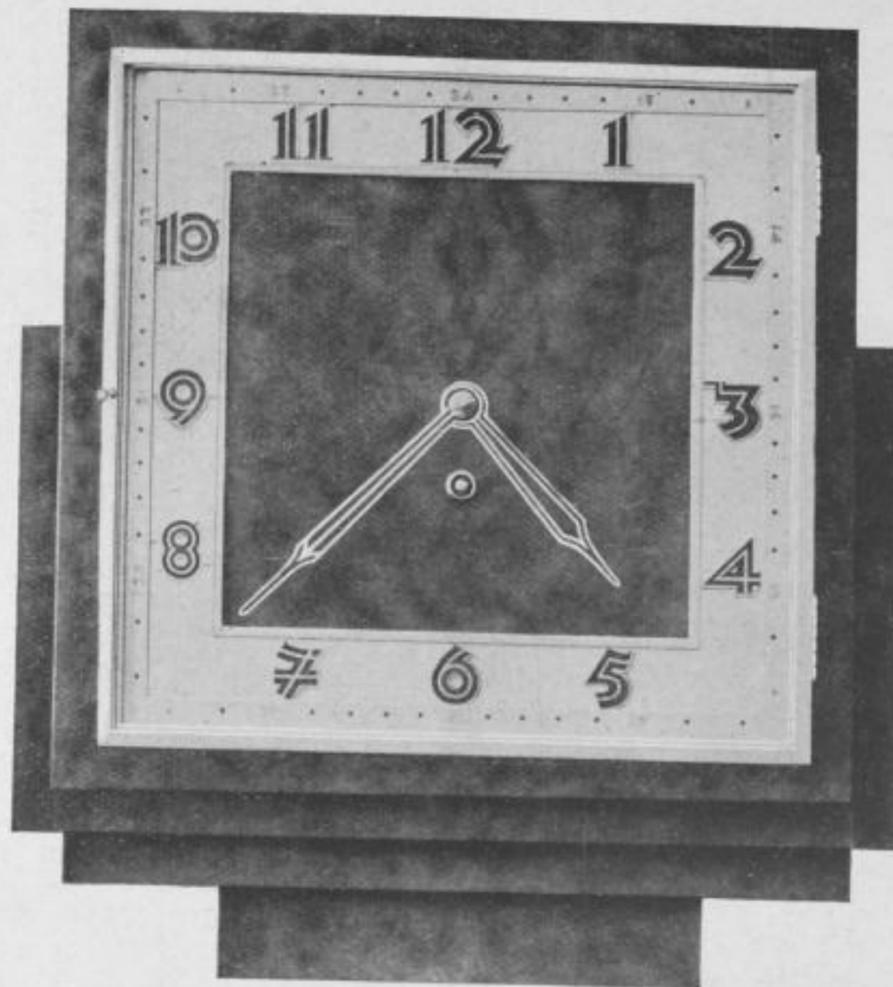


verschnörkelt und mit lebhaftem ornamentalen Rankenwerk überladen.

Die Höhe des Formenwustes war erreicht. Bald folgt im Stil Louis XV. und Louis XVI. die Rückkehr der künstlerischen Linie zur klassischen Strenge. Pendulen dieser Zeit sind oftmals mit einer klassisch-impressionistisch modellierten Figur verziert; das Ganze symbolisiert einen Gedanken, der im Aufbau und durch die Tätigkeit der Figur zum Ausdruck kommt.

Im darauffolgenden Empirestil verschwinden noch die letzten Überreste des Rokostiles; an seine Stelle tritt das rein klassische Ornament. Wir finden eine fast reine Wiedergabe der antiken Kunstform. Die griechisch-römische Kunstepoche schien einer Auferstehung entgegenzugehen. Auch in der Uhrform drückt sich die damalige Zeit wieder in markanter Weise aus. Wir sehen auch jetzt wieder die Uhr als typische Vertreterin dieser Richtung und finden auch in dieser Zeit, mit welcher die Reihe der großen Stilperioden abschließt, die Uhr als einen prominenten Kunstgegenstand ausgebildet, in dem der Kunst-



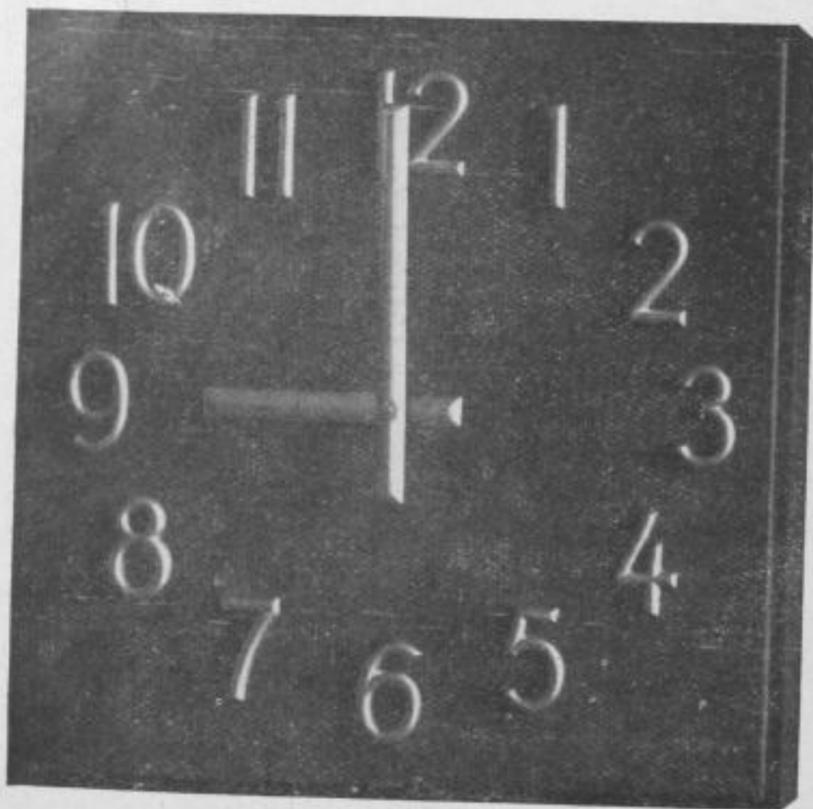
Eine gute Lösung der Wanduhr, bemerkenswert dadurch, daß sich der Konstrukteur stufenartiger Absätze bediente, um den Uhrkasten aus der Wandfläche heraus zu entwickeln

wille dieser Zeit stärksten Ausdruck findet.

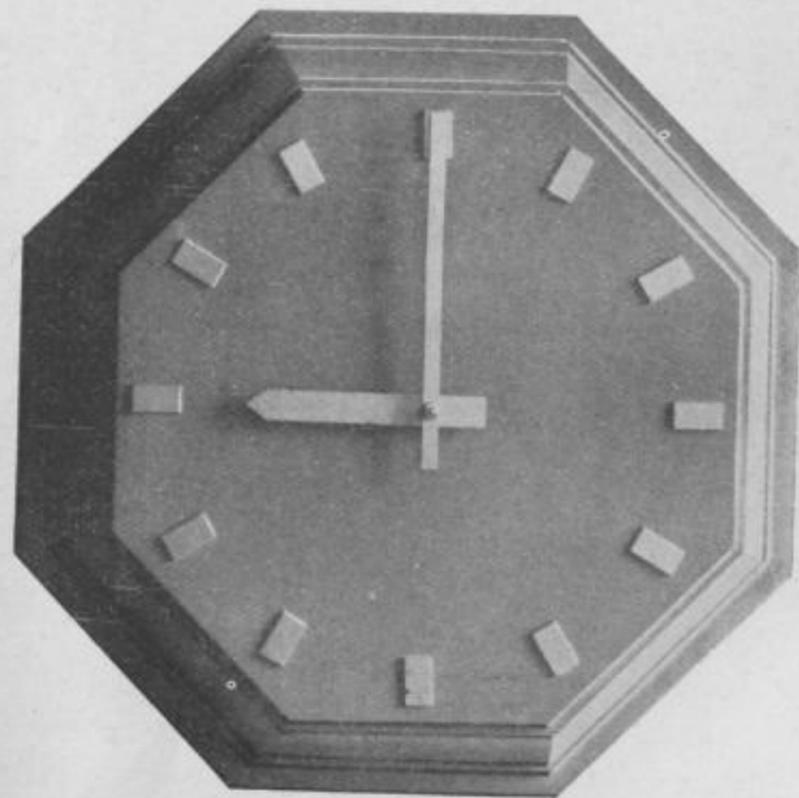
Das 19. Jahrhundert brachte nach dem Abschluß der Empire- und Biedermeierzeit keinen neuen Stil zum Leben. Was in Architektur und Kleinkunst geleistet wurde, lehnte sich an vergangene Zeiten an.

Kurz vor der Jahrhundertwende setzte der Jugendstil ein, aber seine Ideen und Gestaltungsmöglichkeiten waren bald ausgeschöpft und sagten der Denkart wie dem Geschmack des modernen Menschen wenig zu. Von da an datierten die Anfänge des Sachlichkeits-Stils, dem damals noch wenig Verständnis entgegengebracht wurde, und der erst durch ornamentale Reminiszenzen an alte Stilformen schmackhaft gemacht werden mußte.

Die Großuhr machte das Tohuwabohu dieser Jahrzehnte getreulich mit. Die Groß- und Urgroßeltern, in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, sind uns noch die einigermaßen genießbaren Wandregulateure als interessanteste Uhrform erhalten; dann folgten die hölzernen Ungetüme der sogenannten deutschen Re-



Auch eine moderne Wanduhr, nicht ungelällig, aber künstlerisch unbedeutend. Dadurch, daß die Zahlen unter sich nicht verbunden sind und in kreisrunder Anordnung auf einer quadratischen Fläche sitzen, fehlt die technische Gliederung. Das Zifferblatt muß sich bei jeder Uhr als geschlossene Linie vom Gehäuse abheben. Die Form der Zahlen ist wohl klar, aber primitiv; ihre Größe ist etwas zu hoch. Das gleiche gilt von den Zeigern. Das Gehäuse sitzt hart auf der Wand; durch einige seitliche Abstufungen hätte das vermieden werden können



Eine sehr gut gelöste Wanduhr. Die kreisrunde Stricheinteilung auf achteckiger Unterlage wird durch einige seitliche Profile sehr geschmackvoll in die Wandfläche übergeleitet; die Uhr wirkt sehr flach, dekorativ und trotzdem sachlich

naissance. Der Jugendstil bescherte uns ganz groteske Gebilde, bis endlich, vor etwa dreißig Jahren zum ersten Male wieder sinngemäße, ästhetische Uhrformen auftauchten.